

... hören, was dahinter steckt!



Das Horrorheim

Ein Feature über profitorientierte Pflege auf Kosten der Betroffenen

CHRISTIANE HAWRANEK, CLAUDIA GÜRKOV, MELANIE MARKS

Besetzung: Christopher Mann, Jerzy May, Frank Manhold, die Autorinnen
Technische Adele Kurdziel
Realisation:
Regieassistentz: -
Regie: Ron Schickler
Redaktion: Till Ottlitz, Verena Nierle

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks für das ARD radiofeature 2021.

Alle Sendungen im Überblick:

MDR	MDR Kultur	24.03. 22.00 Uhr
SWR	SWR 2	24.03. 22:05 Uhr
BR	BR2	27.03. 13:05 Uhr, <i>Wdh. 28.03. 21:05 Uhr</i>
SR	SR2 KulturRadio	27.03. 17:04 Uhr
	Antenne Saar	29.03. 19:00 Uhr
RB	Bremen Zwei	27.03. 18:05 Uhr, <i>Wdh. 29.03. 21:00 Uhr</i>
NDR	NDR Info	28.03. 11:05 Uhr, <i>Wdh. 28.03. 15:05 Uhr</i>
	NDR Spezial	28.03. 11:05 Uhr, <i>Wdh. 28.03. 15:05 Uhr</i>
WDR	WDR5	28.03. 13:04 Uhr, <i>Wdh. 28.03. 20:04 Uhr</i>
HR	hr2 Kultur	28.03. 18:04 Uhr

SFX Email-Eingangs-Ping

AUTORIN:

Juli 2020. Wir bekommen eine E-Mail von einer Informantin, die sich Frau X nennt.

SPR:

Betreff Schliersee Ausrufezeichen

AUTORIN:

Wir sind Reporterinnen bei BR Recherche, dem Investigativ-Team des Bayerischen Rundfunks. Frau X hat bis vor kurzem beim Gesundheitsamt Miesbach gearbeitet, schreibt sie. Wir bekommen öfter anonyme Post. Aber diese Mail sticht heraus.

Autorin:

Die Seniorenresidenz Schliersee habe ich vor Ostern das erste Mal besichtigt - und ich war da schon sprachlos über die Zustände dort. In diesem Heim (ist) etwas massiv nicht in Ordnung.

Mit dieser Mail beginnt eine monatelange, intensive Recherche zu einem Kriminalfall, der uns immer wieder überraschen und erschüttern wird.

SPR:

Es bestand in hohem Maß Gefahr für Leib und Leben der Bewohner.

AUTORIN:

Eine Recherche, die weit darüber hinaus geht, was man sonst oft über Pflegenotstand in Deutschland hört. Es wird um rätselhafte Todesfälle gehen, um unterernährte und fast verdurstete Senioren.

SPR:

Ich verlasse mich darauf, dass Sie meine Informationen vertraulich behandeln.

Mit freundlichen Grüßen,

XXX

Titel

DAS HORRORHEIM – EIN FEATURE ÜBER PROFITORIENTIERTE PFLEGE AUF KOSTEN DER BETROFFENEN

Von Claudia Gürkov, Christiane Hawranek und Melanie Marks

Atmo 1 Autofahrt

Autorin:

Wir sind unterwegs zu Frau X. Von München aus fahren wir Richtung Süden, Richtung Alpenbayerische Bilderbuchlandschaft, mittendrin der Schliersee.

Autorin im O-Ton:

Christiane H.: Ich denke, dass wir erstmal Vertrauen aufbauen müssen, weil einerseits will sie, dass drüber berichtet wird, andererseits ist sie auch sehr vorsichtig, es war ihr z.B. sehr wichtig, dass wir nicht mit einem Auto kommen, auf dem „Bayerischer Rundfunk“ steht, weil sie nicht sehr weit weg wohnt von ihrem ehemaligen Arbeitgeber.

Claudia G.: Vor allem sind wir ja aufm Land, da wird alles genau bemerkt.

Atmo Blinker

Musikbett

Atmo Einparken

Atmo Klingel, Treppenhaus

Autorin:

Frau X ist Mitte 40; eine große schlanke Frau im geblühten Sommerkleid. Auf dem Esszimmertisch steht ein Himbeerkuchen, über dem Fenster hängt eine kleine, bunt bepinselte Leinwand mit den Namen ihrer drei Kinder darauf.

Atmo Kuchen essen

Autorin:



Ihre Geschichte beginnt im März 2020. Zu diesem Zeitpunkt breitet sich das Corona-Virus im Landkreis Miesbach aus. Für das Gesundheitsamt organisiert Frau X Corona Tests in Altenpflegeheimen und trennt dort die Kranken von den Gesunden. Die meisten Einrichtungen bekommen die Situation wieder in den Griff. Nur ein Heim ist – so nennt sie es – „beratungsresistent“: die „Seniorenresidenz Schliersee“, ein Haus mit rund 130 Plätzen.

O-Ton Frau X:

Als ich dann so richtig das ganze Heim gesehen habe, und auch die Bewohner dazu, die massiven Pflegefehler – massiv! Hygiene! Sauberkeit! Eigentlich alles. Es ist für mich einfach nicht nachvollziehbar, wie so etwas in Deutschland überhaupt existieren darf... Ich bin wirklich bis heute... die 7 Wochen Bilder, die reichen mir bis zum St. Nimmerleinstag, was ich da gesehen habe...ich kann das nicht nachvollziehen!

Autorin:

Und das in einer der reichsten Gegenden Deutschlands.

Atmo 5 Schritte durch die Wohnung, Frau X redet in der Küche

Autorin:

Frau X ist damit einverstanden, dass wir ihre Stimme mit dem Handy aufnehmen. Sie zeigt uns Fotos aus dem Altenpflegeheim. Namen und Bewohner sind auf den Bildern unkenntlich gemacht.

O-Ton Frau X:

Ich zeig Ihnen mal...mal so zum Anfang...einen Urinbeutel, ich gehe davon aus, dass der vielleicht ein halbes Jahr oder länger nicht gewechselt wurde.

Christiane H.: Oh Gott! Wie kann man sowas machen?

Frau X: Oder sowas, ne? Ich hab bei dieser X-ten Begehung haben wir einen Mann gefunden, der hatte offene Beine, da tropfte Eiter und Blut auf den Teppichboden! Die Wunde war noch nicht mal versorgt.

Autorin:

Frau X haut immer wieder mit der flachen Hand auf den Tisch, als würden ihre Schilderungen nicht ausreichen. Sie legt großen Wert darauf, dass sie all das nicht nur erlebt hat – sie hat versucht, den alten Menschen zu helfen. Und: Sie hat das Grauen protokolliert und an alle wichtigen Akteure im Landkreis per Mail verschickt. Ihre Berichte füllen einen ganzen Ordner. Die Namen der Heimbewohner hat sie geschwärzt, um nicht gegen Datenschutzregeln zu verstoßen.

O-Ton

Christiane H.: Was ist ein kachektischer Zustand?

Frau X: Verhungert. Unterernährt.

Christiane H.: Das seh ich hier mehrfach, diesen Ausdruck. Ja schrecklich.

Frau X: Das haben alle gesehen!

Atmo 8 lesen, Blättern**Autorin:**

Eine Bewohnerin hat sich ihr ganz besonders ins Gedächtnis eingebrannt: Die Frau sei extrem dünn gewesen, habe ihr gesagt, ihr sei kalt. Die Hände mit Stuhlgang verdreht, Hauteinblutungen an den Unterschenkeln, die Füße wundgelegen. Ihr Body Mass Index habe bei 15,9 gelegen. Ein Idealer BMI für Frauen im gleichen Alter liegt zwischen 24-29.

O-Ton Frau X:

Vor allem die hungernde Dame mit den 15,9, die hätte ich am liebsten mit beiden Händen aus dem Heim getragen, so schlimm fand ich das. Da hab ich der Kripo gesagt: Wenn die Dame stirbt, die können Sie gleich aufmachen und kucken Sie danach, danach, danach.

Autorin:

„Gleich aufmachen“ – damit meint sie: in der Gerichtsmedizin untersuchen lassen. Denn inzwischen ermittelt die Staatsanwaltschaft. Die Polizei würde die Körper von

Verstorbenen aus dem Heim sofort beschlagnahmen, erzählt Frau X. Und, dass sie die Beamten schon 17 Stunden lang befragt haben. Das Heim dagegen würde die Probleme weiter kleinreden. Mitarbeiter hätten ihr gesagt, das seien eben überwiegend „Palliativpatienten“ oder „sterbende Patienten“.

O-Ton Frau X:

Ja, vereiern kann ich mich selber! Ich hab 10 Jahre in der Palliativ gearbeitet! Palliativ heißt nicht, die Leute verhungern, verdursten, sterben, verdrecken, Wunden haben, das heißt es nicht!! Wo sind wir denn? Da denke ich scharf darüber nach, dass da wirklich nichts passiert ist...WARUM?

Musik

Autorin:

Wir forschen nach, wer für das Heim verantwortlich ist. Die Betreiberfirma aus Italien heißt „Sereni Orizzonti“, auf Deutsch „heitere Horizonte“. Das Unternehmen hat nach eigenen Angaben rund 80 Heime in Italien, eins in Spanien, in Deutschland betreibt Sereni Orizzonti seit 2019 zwei Heime: in Schliersee und in Augsburg. Sieben sollten es werden, erzählen uns Insider, aber Corona kam dazwischen.

Corona erschwert auch unsere Recherchen – wir Reporterinnen sehen uns wegen der Pandemie nur noch selten im Büro. Also schicken wir uns immer wieder Sprachnachrichten.

O-Ton

Claudia G.: Hi Christiane, grüß dich, du – ich bin da auf was Krasses gestoßen. Gegründet wurde dieses Unternehmen von Massimo Blasoni und der saß für die Forza Italia im Regionalparlament von Friaul, der ist ein politischer Ziehsohn von Berlusconi. Der ist total spannend, weil der saß in U-Haft, im Gefängnis wegen Sereni Orrizonti. Die Staatsanwaltschaft Udine wirft dem Unternehmen vor, dass die das italienische Gesundheitswesen um 10 Millionen Euro erleichtert haben. Das sieht so aus, als sei das quasi Leistungsbetrug, also die haben wohl Geld für Pflegeleistungen und solche Sachen abgerechnet, die einfach nicht erbracht wurden.

Christiane H.: Dann scheint ja Sereni Orizzonti nicht gerade ein unbeschriebenes Blatt zu sein! Ich hab heute versucht, rauszufinden, ob das denn stimmt, dass tatsächlich da Leichen beschlagnahmt werden, dass es Obduktionen gibt, es ist aber so, dass die Ermittlungsbehörden da noch nix offizielles rauslassen. Die Ermittlungen richten sich gegen die ehemalige Heimleiterin von der Seniorenresidenz, und zwar wegen „vorsätzlicher Körperverletzung und Misshandlung von Schutzbefohlenen.“

Musik

Autorin:

Wir wollen uns einen eigenen Eindruck von der Seniorenresidenz Schliersee machen. Nach einigen Anrufen gelingt es uns, einen Termin auszumachen.

Atmo Regen

Autorin:

Das Heim liegt an einem Hang, nur einen kurzen Fußmarsch vom See entfernt. Von vielen Fenstern aus kann man direkt auf den See und die Berge blicken. Eine bayerische Idylle.

Aber die Gebäude selbst wirken trist. Die Wände sind an vielen Stellen verdreckt. Die meisten Blumenkästen sind leer. An der Eingangstür sitzen Bewohner und rauchen. Als wir grüßen, grüßen sie nicht zurück.

Atmo Türöffnen

Autorin:

Drinnen riecht es etwas modrig. Im Foyer stehen blaue Sofas. Sie beißen sich farblich mit dem dunkelroten Teppich und mit den gelben Wänden. Hier sitzt eine Bewohnerin mit ihrem Rollator. Der Heimleiter hat sie holen lassen, damit wir mit ihr sprechen können.

O-Ton

Melanie M.: Wie war es denn für Sie die letzten Wochen?

Bewohnerin: „Ja alles gut, Ich muss ganz ehrlich sagen. wenn sie es richtig nehmen, hier ist es doch ideal, schon alleine die Luft, die schöne Terrasse, der schöne Garten, das hast du doch nirgends anders.

Melanie M.: Ihnen geht es gut?

Bewohnerin: Ja, ich bin zufrieden.

Atmo 11 Büro Gemurmel

Autorin:

Der Heimleiter ist während des Interviews in seinem Büro. Während des Corona-Ausbruchs wurde seiner Vorgängerin fristlos gekündigt, er kam übergangsweise als Krisenmanager.

O-Ton Heimleiter

Es wird etwas getan – und das ist, was die Ämter ja auch sehen wollen und das ist, was die Außenwelt sehen will und auch muss. Und nur daran kann man uns auch messen. Die Mängel, die da waren, sind ja nicht von uns verschuldet gewesen und dahingehend haben wir das alles sofort abgestellt.

Autorin:

Sein Team habe zum Beispiel abgelaufene Medikamente entsorgt und alle Bewohner einmal geduscht. Jetzt soll alles besser werden.

PIEPTON MAIL

Autorin:

Wenige Tage später erhalten wir wieder eine Mail, diesmal von der Qualitätsmanagerin der Seniorenresidenz Schliersee. Wir erinnern uns an sie. Bei unserem Besuch war sie die ganze Zeit dabei, hat sich aber im Hintergrund gehalten. Jetzt wurde ihr überraschend gekündigt. Daraus zieht sie den Schluss: „Die Geschäftsleitung setzt seit gestern Abend nicht mehr auf Qualität, sie möchten nur noch, dass es irgendwie funktioniert.“ Aus der Mail wird klar: Sie hat Angst um die Bewohner.

MUSIK**Autorin:**

Es ist ein Muster, das uns bei der Recherche immer wieder begegnen wird. Ein Missstand fällt auf, man gelobt Besserung – doch dann kommt es anders. So auch dieses Mal.

Bing-Ton für Sprachnachrichten**O-Ton**

Christiane H.: Guten Morgen! Du, ich hab gestern Abend um halb 11 eine rätselhafte Nachricht bekommen von einer Informantin. Und zwar hat sie geschrieben –ohne „hallo“: „Es gibt Neuigkeiten aus Schliersee. Es hat einen Zwischenfall zwischen 2 Bewohnern gegeben. Ob die Frau es überleben wird, ist fraglich. Und ich frag mich, welche Verantwortung trägt da das Personal. Sexuellen Missbrauch und massive Gewalteinwirkung hört keiner?“

Melanie M.: Das ist alles so heftig, ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen, aber...es ist auf jeden Fall wahr. Ich hab gerade mit dem Polizeipräsidium Oberbayern Süd telefoniert und sie können bestätigen, dass es einen Zwischenfall gegeben hat am 25. Juli. Sie konnten jetzt sagen, dass eine Seniorin angegriffen wurde von einem anderen Bewohner, sie ist dann ins Krankenhaus gebracht worden und er ist... mit richterlichem Beschluss in eine Fachklinik gekommen, weil der war dement.

Christiane H.: ey, ich hab gerade eben erfahren, dass die Seniorin gestorben ist heute und dass sie wohl an ihren Verletzungen gestorben ist. Wobei, das wird eine Obduktion klären, das hab ich von der Staatsanwaltschaft so bestätigt bekommen, und es wird auch noch überprüft, ob weitere Personen verantwortlich sind, also ich interpretiere das mal so, dass es um die Aufsichtspflichten im Heim geht: Hat das keiner bemerkt, wenn da eine Seniorin so schwer zugerichtet wird? Bzw. erst, als es zu spät war?

Musik

Autorin:

Wir wollen herausfinden, wer die Dame war, ob sie noch Angehörige hat, mit denen wir sprechen können, die uns etwas mehr erzählen können. Wir stoßen auf ihre Todesanzeige: „Nach einem tragischen Gewaltakt verstarb meine geliebte Mutter Katharina Bartonitz“, schreibt ihr Sohn Franz Bartonitz. Wir finden ihn und er stimmt zu, mit uns zu sprechen. Es wird schmerzhaft für ihn, aber er will verhindern, dass so etwas noch einmal passiert.

ATMO OLYMPIASEE**Autorin:**

Wir verabreden uns in München im Olympiapark. Franz Bartonitz ist knapp 60 Jahre alt. Er ist nicht besonders groß, hat eine schmale Brille auf der Nase. Über die Seniorenresidenz Schliersee sagt er, es sei ja nicht alles schlecht gewesen. Und das nach allem was passiert ist.

O-Ton Franz Bartonitz:

Ich habe noch gearbeitet und um 18 Uhr ist der Anruf gekommen vom Heim: Ihre Mama ist im Krankenhaus, sie ist übelst zusammengeschlagen, von einem Mitbewohner, weil sich die Mama im Zimmer verirrt hat.

Autorin:

Franz Bartonitz hat sofort das Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Später wird er es so formulieren: „Da ging dann die Lügerei los“. Denn: Seine Mutter konnte nicht laufen. Wie also soll sie in ein fremdes Zimmer gegangen sein? Noch am gleichen Abend ruft Franz Bartonitz das Heim noch einmal an. Er erzählt uns, dass die Version jetzt eine andere ist: Eine, in der der Täter herumgelaufen ist.

O-Ton Franz Bartonitz:

Ja, da haben sie zugegeben, dass er ins Zimmer ist. Er ist vor Stunden schon abgehauen, hat sich vielleicht verlaufen und hat sich auf sie drauf. Und was er alles genau passiert ist, weiß ich auch nicht genau, die muss geschrien haben vor Schmerzen, die Frau, und

wie's den gefunden haben, haben sie ihn ja, so ist es mir berichtet worden, haben sie ihn ja von der Mama runtergezogen, weil er so auf sie eingepprägelt hat.

Autorin:

Katharina Bartonitz kommt ins Krankenhaus. Sie wurde vergewaltigt. Ihr Brustbein und mehrere Rippen sind gebrochen. So steht es später in den Unterlagen. Am Hals hat sie tiefe Kratzer. Das Gesicht ist voller blauer Flecken.

Am nächsten Tag fährt Franz Bartonitz zu ihr.

O-Ton Franz Bartonitz:

An dem Sonntag, sie hat ja drauf gewartet, bis ich komme. Sie war ja doch an viele Maschinen gehängt und sie haben ihr die stärksten Medikamente gegeben, die in Deutschland erlaubt sind, Morphinum und so, aber sie hat sich in dem Moment wirklich angestrengt mir das zu sagen und mich zu fragen, warum hast du mir eigentlich nicht geholfen.

Melanie M.: Und das war das Erste, das sie gesagt hat?

Franz B.: Das – und mehr nicht.

Autorin:

Auch in den kommenden Tagen wird Katharina Bartonitz nichts mehr sagen. Neun Tage lang schweigt sie, während Franz Bartonitz an ihrem Bett sitzt und ihre Hand streichelt. Erst am zehnten Tag, am 4. August, spricht sie noch ein letztes Mal.

O-Ton Franz Bartonitz:

Das letzte Wort von der Mama war „Pfiat di“. Da bin ich um halb sechs dann gegangen am Dienstag und habe zu ihr gesagt, ich komme morgen wieder und fahre jetzt mit dem Zug heim, aber ich komm morgen wieder nach der Arbeit. Sie hat mich angeschaut und hat gesagt „Pfiat di“ und sie auch noch. Und das war das letzte Wort.

MUSIK



Autorin:

Franz Bartonitz arbeitet als Kellner. Er hat nur ein kleines Gehalt. Aber er wollte das Beste für seine Mutter. Jahrelang hat er sie jede Woche besucht, manchmal auch nach einer langen Schicht.

O-Ton Franz Bartonitz:

Ich habe mir am Anfang schon Vorwürfe gemacht, weil ich habe sie ja an den Schliersee verlegt. Ich wollte ja, dass sie es schön hat. Ich weiß heute noch nicht, wie ich damit umgehe, weil es ist ja von der Heimleitung gar nichts gekommen. Jetzt ist das schon über drei Monate her, aber dass gar nichts kommt vom Heim, das verstehe ich nicht. Das sind doch auch Menschen.

Autorin:

Später wird der aktuelle Heimleiter sagen, er habe selbstverständlich kondoliert.

Noch scheut sich Franz Bartonitz, das Heim noch einmal zu besuchen. In den kommenden Monaten fährt er oft auf der A8 von München in Richtung Berge, vorbei an der Ausfahrt Schliersee. Doch einmal wird er diese Ausfahrt mit uns nehmen und zum Seniorenheim fahren.

MUSIK**Atmo Autofahrt****Autorin:**

Es ist September 2020. Wir, die drei Reporterinnen, sitzen wieder im Auto auf dem Weg zu Frau X. Mittlerweile haben wir mit vielen Angehörigen gesprochen. Manche berichten, dass es schon vor zehn Jahren Missstände gab. Eine Tochter erzählt, dass ihre 80jährige Mutter im eigenen Erbrochenen lag – und keiner habe sich darum gekümmert. Eine Ehefrau sagt, dass ihrem Mann „Schweinefraß“ vorgesetzt wurde, Käse und Wurst, die sich hochgerollt haben. Sie nennt die Seniorenresidenz ein „Horrorhaus“. Ein Ex-Bewohner sagt, er fühlte sich als Insasse – wie in einem Gefängnis. Im Auto tauschen wir uns über alles aus.

O-Ton:

Claudia G.: Denk an den Herrn im Rollstuhl, der hat geklingelt und geklingelt und es ist keiner gekommen. Der sagt: „Ja Leute, wo wart ihr denn? Ich hab meine Medikamente nicht bekommen, die ich dringend gebraucht hab, in der Nacht. – Ja, wir haben die Klingel ausgeschaltet, wir wollten auch mal unsere Ruhe haben.“ Wie ging ´s denn dir damit?

Christiane H.: Absolut, dass die Menschen, die da drin sind und sich noch artikulieren können, dass die dann sagen: Hol mich hier raus!

Claudia G.: Überleg dir, du bist glasklar und du lebst in diesem Heim!

Autorin:

Was uns schwerfällt zu verstehen: Warum bleibt ein solches Pflegeheim offen? Trotz einer Pflege, die uns menschenunwürdig vorkommt. Trotz langer Mängellisten, in denen es um verwaarloste Menschen geht, um Schimmel, Schmutz und vergammeltes Essen.

O-Ton Frau X:

Grüße Sie! Kommen Sie rein.

Autorin:

Frau X, unsere Informantin vom Anfang, die beim Gesundheitsamt Miesbach gearbeitet hat, wirkt diesmal nicht mehr so vorsichtig wie beim ersten Treffen. Mittlerweile möchte sie auf jeden Fall in unserer Berichterstattung vorkommen. Allerdings lieber ohne Namen, denn schließlich wohnt sie nach wie vor in der Gegend. Noch immer verteidigt sie sich fast vor sich selbst, dass sie sich an uns gewandt hat. Mehrmals betont sie, sie mache das nicht „aus persönlichem Hass“.

O-Ton Frau X:

Ich hab angefangen, in den Pflege zu arbeiten, da war ich 13. Ich bin mit ner krebserkrankten Mama aufgewachsen, ich bin Einzelkind und das hat mir immer einen großen Heimvorteil verschafft, weil ich mich immer gut in Angehörige reinversetzen kann, weil ich weiß, wie sie sich fühlen und was das für eine Belastung darstellt.

Autorin:

Sie schlägt ihren Ordner über die Seniorenresidenz Schliersee auf und holt tief Luft:

O-Ton Frau X:

Und da gibt es kein bisschen schlimmer oder weniger schlimm – das hier darf es nicht geben! Und die Leute, die das so über Jahre laufen lassen, die müssen zur Verantwortung gezogen werden! Ganz einfach!

Autorin:

Frau X hat noch genau vor Augen, wie Anfang Mai ein Bundeswehrhubschrauber direkt vor der Seniorenresidenz gelandet ist. Das Landratsamt hatte um Hilfe gebeten, denn das Heim konnte die Bewohner nicht mehr versorgen. Während des Corona-Ausbruchs verschwanden Mitarbeiter, andere erkrankten an Corona und fielen aus. Die Bundeswehr war mit 45 Mann vor Ort. Gestandene Männer, einige waren zuvor in Afghanistan. Doch trotzdem brauchten manche von ihnen während des Einsatzes Hilfe von der Truppenpsychologin. Was sie täglich im Heim erlebten, war zu belastend. Die Soldaten unterstützten Frau X, aber ansonsten hatte sie das Gefühl gegen Windmühlen zu kämpfen. In mehreren Krisensitzungen versuchte sie, den Verantwortlichen im Landkreis klar zu machen, wie ernst die Lage ist.

O-Ton Frau X:

Und ich habe das gesehen! Und ich möchte, dass da jetzt was passiert! Ich weiß nicht, wie oft ich das gesagt habe - ich hab's oft gesagt. „Wenn ich ihnen sage: es besteht Gefahr für Leib und Leben, weiß ich nicht, warum wir hier diskutieren! Ich verstehe es nicht! Ich habe Bilder, ich habe Protokolle, ich habe Leute, die das genauso sehen wie ich. Was brauchen Sie noch?!“

Autorin:

Anfang Mai schickt sie zusammen mit zwei Medizinerinnen und einem Vertreter des Katastrophenschutzes einen Brandbrief ans Landratsamt – mit der dringenden Bitte, die schweren Missstände anzuzeigen. Für kurze Zeit hat Frau X das Gefühl, nun sei sie kurz davor, die Menschen im Heim zu retten: Das Landratsamt stellt tatsächlich Strafanzeige,

die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft beginnen. Die Kriminalpolizei durchsucht das Landratsamt und die Seniorenresidenz Schliersee – und findet in dem Heim unter anderem Waffen im Keller.

O-Ton

Claudia G.: Laut Aussagen mehrerer Ex-Pflegekräfte sollen da früher wilde Partys stattgefunden haben, und dass bei diesen Partys unten gekegelt und geschossen wurde.

Christiane H.: Mehrere Quellen haben uns erzählt, dass Drogen konsumiert wurden...

Claudia G.: Sexpartys.

Christiane H.: Und Alkohol in rauen Mengen. Und das wohl gemerkt teilweise zur Dienstzeit. Das heißt, man hat „Nachtdienst“ gemacht, war aber stattdessen auf Party.

Autorin:

Und immer mehr kommt ans Licht: Verdacht auf Schwarzarbeit; Geld und Medikamente sind verschwunden. Ein Schrank in der Seniorenresidenz wird aufgebrochen, den die Polizei zuvor versiegelt hatte – darin wurden die Akten zu Todesfällen aufbewahrt.

Was für Frau X zurückbleibt, ist das Gefühl, in etwas Unheimliches verwickelt zu sein. Ihre Rolle als wichtige Zeugin macht ihr Angst. Ganz besonders, als die Bundeswehrsoldaten wieder abreisen.

O-Ton Frau X:

Die Bundeswehr hat sich von mir verabschiedet, die haben geweint! Die haben gesagt: „Unglaublich, was hier passiert! Was muss hier noch alles passieren?!“ Und ich hab immer wieder gesagt, „wer sagt mir denn, dass ich nicht mit einem Betonklotz im Tegernsee versenkt werde?!“ Wer sagt mir das denn?

Autorin:

Doch dann schöpft Frau X Hoffnung. Ende Mai bereitet das Landratsamt Miesbach alles dafür vor, dass das Heim geschlossen wird. Frau X fiebert auf den Tag hin. Auch der Versorgungsarzt warnt vor Gefahr für Leib und Leben und benennt in einer Mail 26 Mängel im Heim, darunter: Unterernährung, alkoholisiertes Personal, Schmutz. Am 28. Mai ist für den Nachmittag eine große Sitzung im Landratsamt geplant, bei der über die

Schließung entschieden werden soll. Am Vormittag treffen sich alle Verantwortlichen zu einem letzten Rundgang im Heim.

O-Ton Frau X:

Bei der, wo die Fingernägel so dreckig waren, mit Stuhl drunter, die Wand dreckig, wo ich gesagt habe: „diese Frau lag wochenlang in ihrem Bett“ – da ging die Tür auf, Blümchen im Zimmer, nigelnagelneuer Rollstuhl, und neue Lagerungskissen, das vergess´ ich nicht. Das war eine Farce und eine Vorstellung... Was haben Sie sich da gedacht? - Dass das mit Sicherheit nicht das 1. Mal ist, dass das so läuft.

Autorin:

Am Nachmittag fällt dann der Beschluss: Das Heim bleibt offen. Lediglich ein Aufnahmestopp wird verhängt. Und das Landratsamt schreibt in einer Pressemitteilung: Bei dem Rundgang seien keine gravierenden Mängel festgestellt worden.

Wie konnte das passieren?

Das Heim wusste offenbar vorher Bescheid, dass es an diesem Tag kontrolliert wird. UND: Im Landratsamt ist am Tag vor der Entscheidung ein Schreiben eingegangen. Darin drohten die Anwälte des Heim-Betreibers mit rechtlichen Schritten.

Wir fahren zum Landratsamt Miesbach, wo die umstrittene Entscheidung gefallen ist.

Straßenatmo

O-Ton Gegensprechanlage

Melanie M.: Hallo Sie, Melanie Marks vom Bayerischen Rundfunk, wir haben einen Termin mit dem Herrn Landrat. Frau: Momentamal.

Atmo 14 Reingehen, Treppe hoch bis Tür auf (Drunterlegen)

Autorin:

Wie kann man ein solches Heim offenlassen? Das wollen wir von Landrat Olaf von Löwis wissen.

O-Ton

Grüß Gott, Claudia Gürkov.

Autorin:

Eineinhalb Stunden lang legen wir Reporterinnen unsere Rechercheergebnisse auf den Tisch, der CSU-Politiker beschwichtigt. Er meint, er habe schließen wollen, aber das Gesundheitsministerium habe abgeraten. Wir fragen dort nach, das Ministerium schiebt die Verantwortung zurück:

O-Ton von Löwis:

Wir waren zu 20. in dem Krisenstab. Einige haben dieses berichtet und andere haben gesagt nein, das ist gar nicht so schlimm.

Claudia G.: Aber wer hat denn gesagt, dass es nicht so schlimm ist? Sie brauchen ja nur eine Organisation zu nennen.

von Löwis: Nein, nein. Es waren maßgebliche Stellen, maßgebliche Stellen, die mitentscheiden müssen, ob wir schließen oder nicht. Ich bedaure es heute noch, aber ich wüsste nicht was ich damals hätte anders machen können. Man hat mir aber klipp und klar gesagt, nein das kannst du nicht machen.

Melanie M.: Aber dann war der Vorfall im Sommer. Wo eine Seniorin wirklich gestorben ist, weil ein anderer Bewohner sie angefallen hat. Dann hören wir jetzt wieder von Vorfällen, Sie sagen Sie haben 18 Seiten Mangel nur von der Begehung von vor zehn Tagen.

von Löwis: Gebt uns ein Instrument. Bitte, ich rufe es in die Welt hinaus, in die Rechtswelt, gebt uns ein Instrument und wir schließen.

Autorin:

Landrat Olaf von Löwis beharrt darauf, dass es sowohl damals wie auch heute unmöglich sei, die Seniorenresidenz Schliersee zu schließen. Wir sprechen mit einem renommierten Verwaltungsjuristen. Der sagt, das Landratsamt hätte die Seniorenresidenz sogar schließen MÜSSEN.

Welche Rolle spielt die Heimaufsicht, die „Fachstelle für Behinderten- und Pflegeeinrichtungen – Qualitätsentwicklung und Aufsicht“, kurz FQA? Sie soll in der Regel unangemeldet kommen, so steht es im Gesetz. Tatsächlich hat die Heimaufsicht häufig Kontrollen im Voraus angekündigt. So war das Heim vorgewarnt. Laut Gesetz sollte die Heimaufsicht unter anderem eine Einrichtung schließen, wenn es massive Mängel gibt und diese nicht beseitigt werden, wenn Namen und Qualifikation der Mitarbeiter nicht korrekt sind oder wenn Gefahr für Leib und Leben besteht. Die Heimaufsicht Miesbach aber nahm nicht einmal alle Beschwerden auf. In einem Fall beschwerte sich eine Frau über Pflegemängel und bekam als offizielle Antwort: Ob sie die Beschwerde nicht besser auf sich beruhen lassen wolle.

O-Ton

Claudia G.: Nach unseren Informationen ist etlichen Beschwerden nicht nachgegangen worden von Seiten der FQA.

von Löwis: st aufgefallen in dem letzten Jahr. Das haben wir so schnell und gut es ging abgestellt. Ja. Ich will das so stehen lassen. Habt ihr gut recherchiert.

Autorin:

Die jüngste Mängelliste der Heimaufsicht füllt 18 Seiten. Die Geschichte wiederholt sich.

O-Ton von Löwis

Das ist ein ständiges Auf und Ab. Unsere Heimaufsicht stellt in dem Punkt eine Verbesserung fest, im nächsten eine Verschlechterung. Aber die können immer nachweisen, wir sind dran, was zu tun. Im Grunde ist ein Spiel, was wir gerade machen.

Autorin:

Ein Bewohner, der dieses Spiel überlebt hat, ist Jakob Kofler.

August 2020.

O-Ton

Melanie M.: Hallo, ich grüße Sie, hallo Herr Kofler, aus der Entfernung mache ich jetzt mal so!

Kofler: Hallo.

Atmo Aufenthaltsraum

Autorin:

Wir sind im Aufenthaltsraum eines Altenpflegeheims, keine zehn Autominuten entfernt von der Seniorenresidenz Schliersee. Mit Abstand und FFP2-Masken treffen wir den Bewohner Jakob Kofler. Erst vor kurzem ist er hierher umgezogen.

O-Ton Kofler:

Da han i mi gefühlt wie der König, der bayerische König, wie ich da reingekommen bin, weil es war da drüben schon die letzte Zeit...mehr ein Horror.

Autorin:

„Da drüben“ – damit meint er die Seniorenresidenz Schliersee. Dort hat er es nicht mehr ausgehalten.

Atmo ums Haus rumlaufen, Straße

Autorin:

Jakob Kofler ist 75 Jahre, trägt ein blau-weiß kariertes, frisch gebügelt Hemd und hat große kräftige Hände, denen man ansieht, dass er sein Leben lang in der Landwirtschaft gearbeitet hat. Er erinnert sich noch gut an die Zustände in der Seniorenresidenz Schliersee: Die Bewohner hätten um jede Hilfe „betteln“ müssen, so drückt er es aus.

O-Ton Kofler:

Die hast du ja schon 100 Meter weit gerochen, Urin und sonst was! Der ist im Rollstuhl drin, der kann sich nimmer helfen, da sind so viele da gewesen! Da müssen die stundenlang da drin sitzen und werden nicht saubergemacht. Die haben mir so leidgetan. Weil wenn du siehst: Der Mensch schaut dich an...was soll ich machen? Wenn die was

gesagt hätten, hätte es geheißen: „Du wenn du nicht parierst, dann machen wir gar nix an dir.“ Die sind ja direkt auf die angewiesen!

Autorin:

Jakob Kofler hat sich erst getraut, ein Interview zu geben, als er nicht mehr in der Seniorenresidenz gewohnt hat.

Er braucht zwar einen Urinbeutel, kann ihn aber selbst leeren und auswechseln.

O-Ton Kofler:

Wenn ich da nicht selber so viel gemacht hätte, da wäre ich wirklich arm dran gewesen.

Autorin:

Nur um die Einstichstelle am Bauch und um den Verband muss sich das Pflegepersonal kümmern, drei Mal die Woche. Eigentlich.

O-Ton Kofler:

Die eine hat gesagt: „Ich kann das nicht machen, ich sag ´s meiner Kollegin.“ Mittags hab ich gefragt: „Was is jetzt mit dem Verband?“ „Die andere Kollegin ist schon nach Hause gegangen, ich sag ´s der anderen.“ So ist es hin und her gegangen, gekommen ist niemand.

Autorin:

Einen Tag später muss er mit dem Krankenwagen zum Urologen. Es hätte zu einer Blutvergiftung kommen können.

Der Heimleiter wird uns später dazu schreiben, derartige Fälle seien ihm nicht bekannt.

Jakob Kofler wollte vergangenen Sommer aus der Seniorenresidenz nur noch „raus, raus, raus“.

Musik



Autorin:

Wir fragen uns: Wer ist verantwortlich für diese Zustände? Die Heimleitung? Oder Sereni Orizzonti? Wir fangen mit dem Pflegepersonal an. Ein Whistleblower schickt uns Personallisten zu – in einem Umschlag ohne Absender. Wir telefonieren uns durch.

Eine Frau erzählt von „Akkordarbeit“ in der Seniorenresidenz, sie sei immer „wie eine Rakete durchs Haus geschossen“. Sie habe aber keine Chance gehabt, alle zu versorgen, weil einfach viel zu wenig Personal da war – und einige Kollegen noch dazu kaum Deutsch konnten und gar nicht verstanden, was die Bewohner brauchten. Ist dann also die Heimleitung verantwortlich, die nicht genügend qualifiziertes Personal eingestellt hat? Bei der Recherche hören wir immer wieder, dass Anweisungen „von oben“ kamen – etwa, wofür Geld ausgegeben werde und wofür nicht. Der Betreiber hat also den Alltag im Pflegeheim mitdiktiert. Aber ist er deswegen verantwortlich?

Das deutsche Strafrecht sagt dazu in der Regel: „nein“. „Organisationsverantwortliche“, so ist der Begriff, sind meist nicht haftbar. Ermittler müssen nachweisen, dass Pflegekraft X Heimbewohner Y am Tag Z Schaden zugefügt hat und dass Bewohner Y an diesem Schaden gestorben ist.

Egal wer die Verantwortung trägt, die Folgen tragen immer die Bewohner.

ATMO AUTO FAHREN**Autorin:**

Wir sind mit Franz Bartonitz auf dem Weg zur Seniorenresidenz Schliersee. Der Übergriff auf seine Mutter ist inzwischen sechs Monate her. Doch noch immer hat er kein Wort von der Heimleitung gehört, weder eine Erklärung noch eine Entschuldigung.

ATMO Handbremse, Abschnallen, Autotür**Autorin:**

Wir parken auf einem Wanderparkplatz, etwas unterhalb der Seniorenresidenz.

O-Ton Franz Bartonitz:

Das sind doch Erinnerungen jetzt, die wach werden... Ich wusste ja, dass wenn sie mich sieht, dass sie sich freut. Auf den Moment habe ich mich immer gefreut, wenn sie mich gesehen hat und die Augen haben dann gestrahlt und gelacht, Das war immer ein schöner Moment.

Autorin:

Franz Bartonitz läuft voraus, auf einem matschigen Weg außerhalb des Heimgeländes den Hang hinauf. Fast alle Jalousien der Seniorenresidenz sind geschlossen, Vorhänge vor die Fenster gezogen.

O-Ton Franz Bartonitz:

Das war ihr Zimmer.

Claudia G.: Welches?

Bartonitz: Das letzte weiße hinten oben, was man jetzt da sieht. Das letzte hinten.“

Autorin:

Das letzte Mal war Franz Bartonitz vor sechs Monaten in dem Zimmer, kurz nach dem Tod seiner Mutter.

Damals klebt das Polizeisiegel noch an der Tür. Franz Bartonitz packt die Sachen der Mutter in Kisten. Viele Kleidungsstücke gehören ihr gar nicht, haben bis zu drei Namensschilder. Im Hof packt er die Kisten in seinen Kofferraum – nur eine, die vergisst er an diesem Tag: Die mit Fotos, die auf dem Nachttisch der Mutter standen.

O-Ton Franz Bartonitz:

„Das Bild von meinem Vater ist noch drin Und das rücken sie einfach nicht raus. Und der Karton geht mir wirklich ab.“

Autorin:

Eines Tages will er die Kiste noch holen, meint Franz Bartonitz. Und vielleicht bekommt er dann doch noch eine Entschuldigung, hofft er. Aber so weit wird es heute nicht mehr kommen. Plötzlich geht alles ganz schnell.

ATMO

Autorin:

Eine Terrassentür geht auf. Ein stämmiger Mann kommt herausgeschossen und brüllt los. Er stellt sich nicht vor, Franz Bartonitz wird uns später sagen, dass das der Heimleiter ist. Hinter ihm bauen sich mehrere bullige Typen auf. Was wir hier machen würden, schreit er uns an.

Wir gehen. Wortlos. Die Situation soll nicht weiter eskalieren. Franz Bartonitz zittert. Der Heimleiter steht immer noch hinter dem Zaun und schreit Franz Bartonitz einen Kraftausdruck hinterher. In sicherer Entfernung bleiben wir stehen.

O-Ton Franz Bartonitz:

Melanie M.: Was denken Sie gerade?

Bartonitz: Jetzt momentan bin ich ein bisschen aufgeregt, weil das ärgert mich sehr. Zitter zwar jetzt ein bisschen, weiß es ist, es regt, der regt mich einfach auf. Aber naja. Das ist sein wahres Gesicht.

Claudia G: Da werden wir übrigens gefilmt, von der Bank aus. Melanie, wenn du dich umdrehst, 180 Grad, da werden wir gefilmt. - RUHE - Und auch beobachtet...

Bartonitz: „Der Hausmeister“

Melanie M.: „Ah, jetzt geht er.“ ...

Autorin:

Als wir uns mit der Kamera umdrehen, geht der Mann schnell in Deckung. Ein anderer Mann mit Kappe verfolgt uns, als wir zum Auto gehen. Wir steigen ein und verriegeln. Als wir wegfahren, fotografiert der Mann mit Kappe offenbar unser Nummernschild.

Langsam verstehen wir Frau X und ihre Angst.

Der Heimleiter wird uns später zu diesem Vorfall schreiben, aus Respekt vor den Bewohnern müsse ein „konsequentes Entfernen von Unbefugten aus dem Umkreis der der Einrichtung“ erfolgen. Und weiter: „Unsere Residenz ist kein Fernsehstudio“.

MUSIK

Autorin:

Nach unseren Recherchen ermitteln in drei Ländern Staatsanwaltschaften zu Heimen von Sereni Orizzonti. In Deutschland, in Spanien und in Italien, wo der Mutterkonzern sitzt. Wir wollen mehr wissen. Wir haben Spuren, die nach Italien führen.

Siro Bona war Manager in der deutschen Tochterfirma von Sereni Orizzonti und hatte bis zu seiner Kündigung im Juli 2020 die Heimleitung der Seniorenresidenz Schliersee unter sich. Er ist ein gestandener Familienvater mit Hornbrille und einem Cord-Jackett. Wenn Siro Bona über Sereni Orizzonti redet, kann man sehen, wie es in ihm brodelt, er wird rot im Gesicht. Dass der Konzern nach Deutschland kam, war eine strategische Entscheidung von Unternehmensgründer Massimo Blasoni:

O-Ton Siro Bona:

Er hat eine Analyse der europäischen Märkte erstellt. Und nach reiflicher Überlegung den gewählt, der am leichtesten angreifbar und am profitabelsten war. Das Ergebnis war Deutschland. Und da fing es an.

Autorin:

Es ging vor allem um Gewinn, erzählt. In Deutschland gibt es schon jetzt viele alte Menschen, Pflegeheimplätze sind Mangelware und der Bedarf wird in den kommenden Jahren zunehmen. Gleichzeitig sind Pflegeheimbetreibern ihre Einnahmen sicher, denn die Pflegeversicherung zahlt zuverlässig und auch das Sozialamt springt im Notfall ein. Sereni Orizzonti allerdings wollte mehr als das: Siro Bona behauptet, die Mutterfirma habe von jedem Heim über 20 Prozent Gewinn erwartet.

O-Ton Siro Bona:

Wenn du die behalten willst, die Gewinne, musst du die Kosten verringern. Das heißt weniger Betreuung - das ist die reine Wahrheit. Oder du betreust mit nicht qualifiziertem Personal, du bietest weniger Essen an, du wechselst die Bettwäsche seltener. So läuft das. Aber die Bewohner sind Personen, das sind menschliche Wesen. Die kannst du nicht behandeln wie Hühner im Stall. Leider ist das die Geschäftsphilosophie.

Autorin:

Sereni Orizzonti wird das später bestreiten.

Doch Siro Bona sagt, der Mutterkonzern habe ihn unter Druck gesetzt und schlussendlich sei er nicht verantwortlich gewesen. Er schwankt, redet sich heraus.

O-Ton Siro Bona

Frage: Haben Sie Personen kennengelernt, die darum gefleht haben, das Heim verlassen zu dürfen?

Bona: Ja, die habe ich kennengelernt. Und ich muss sagen, es tut weh. Alleine der Gedanke, das könnte dein Vater oder deine Mutter sein, das tut weh. Ehrlicherweise habe ich bei manchen Dingen so getan, als würde ich nichts mitbekommen.

Bing Sprachnachricht**O-Ton**

Christiane H.: Hi, ich hab einige neue Infos von der Staatsanwaltschaft bekommen und zwar: Ende Februar haben sie nochmal Hausdurchsuchungen gemacht in fünf Objekten – unter anderem im Landratsamt Miesbach! Es sind außerdem mittlerweile vier Beschuldigte, drei davon sind aktuelle oder ehemalige Mitarbeiter von der Seniorenresidenz. Und: Es wird ermittelt wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung oder der versuchten gefährlichen Körperverletzung in mindestens 88 Fällen. Und „zudem steht das Delikt der Körperverletzung mit Todesfolge im Raum“. Es sind insgesamt 17 Todesermittlungsverfahren und da wird bei allen überprüft, ob



Unterernährung eine Mit-Ursache des Todes war. Und damit hat sie jetzt auch bestätigt, dass es Obduktionen gab und sogar auch Exhumierungen.

Melanie M.: Hat sie etwas zum Fall Katharina Bartonitz geschrieben?

Christiane H.: Ja. Sie schreibt, dass es KEINE belastbaren Erkenntnisse darüber gibt, ob weitere Personen verantwortlich sind – also das heißt: es ist offenbar nicht nachweisbar, dass zu wenig Personal da war oder dass die zu spät reagiert haben.

Autorin:

Franz Bartonitz rechnet mittlerweile nicht mehr damit, dass das Heim die Verantwortung für den Tod seiner Mutter übernehmen wird. Oder dass es sich bei ihm melden wird. Aber er hofft noch immer, dass er zumindest die privaten Sachen der Mutter zurückkriegt. Der Heimleiter dagegen behauptet, er habe sich bei ihm entschuldigt.

ATMO TELEFONSUMMEN**O-TON**

Melanie M.: Melanie Marks? Hallo Herr Scarabot

Autorin:

Der Anruf kommt unerwartet. Seit Monaten schon versuchen wir mit der Seniorenresidenz Schliersee und der Betreiberfirma in Kontakt zu kommen. Jetzt ruft eine italienische Nummer an. Am Telefon ist einer der Vertreter von Sereni Orizzonti. IN die Seniorenresidenz dürfen wir derzeit nicht – wegen der Corona-Pandemie, sagt er. Aber wir können per Videoanruf sprechen

Am folgenden Dienstag sitzen wir um Punkt 9 Uhr in unserem Büro. 30 Minuten zu spät loggen sich der Sprecher, Vittorio Pezzuto, der Deutschland-Vertreter Guido Scarabot und der aktuelle Heimleiter, Robert Jekel, in die Video-Konferenz ein.

O-Ton

Super, Grüß Gott.

Autorin:

Mehr als zwei Stunden werden wir sie interviewen – und dabei das Gefühl haben, gegen Gummiwände zu rennen. Immer wieder werden wir ihnen die Missstände nennen, aber sie versuchen, sie kleinzureden, auszuweichen und jede Verantwortung von sich zu weisen.

O-Ton

Christiane H.: Es geht nicht um zu lange Fingernägel, das haben Sie schon verstanden? Also es geht darum, und das haben wir schriftlich von verschiedenen Behörden: „Gefahr für Leib und Leben“, „verheerender Zustand“, „desaströser Pflegezustand“, solche Begriffe sind da gefallen. Also, dass einfach die Grundpflege nicht ausreichend war.

Pezzuto OVERVOICE: Ja, das ist kein Problem, wenn Sie das berichten. Es sollte aber daran erinnert werden, dass es einen neuen Heimleiter gibt und wir mit dem vorherigen nicht zufrieden waren.

Autorin: Sie sagen also, dass die damalige Heimleiterin dafür verantwortlich ist, für die Zustände im Heim?

Pezzuto OVERVOICE: Nein, das habe ich nicht gesagt (BLENDE OV), ich habe gesagt, wir waren nicht zufrieden mit der Arbeit der Heimleiterin. Aber, diese Art der Aktivität unterliegt in Italien sicherlich – und ich stelle mir vor in Deutschland auch – einer sehr strengen Kontrolle. Und es ist eine Tatsache, dass die Einrichtung offen ist und Covid-frei. Es ist ein Zeichen dafür, dass wir alle Standards einhalten.

Autorin:

Wir haben andere Informationen. Wir erinnern sie an die 18-seitige Mängelliste des Landratsamtes vom Januar 2021. Darin steht, dass Anweisungen von Ärzten nicht eingehalten wurden. Dass Medikamente falsch gegeben wurden. Dass Menschen noch immer unterernährt sind.

Die Männer weichen aus. Wenn bei Kontrollen Mängel festgestellt würden, dann sei das ja immer nur eine Momentaufnahme. Der aktuelle Heimleiter Robert Jekel ergreift das Wort.

O-Ton Robert Jekel:

Lassen Sie mich sagen, dass Ernährung in jedem Heim in Deutschland ein Problem darstellt, aber nicht, weil das Heim das nicht im Griff hätte, sondern weil multimorbide alte Menschen mitunter an Krankheiten leiden, die, verzeihen Sie mit jetzt den Begriff, ein Wieder-Aufpäppeln, ich meine das nicht abwertend, relativ schwierig machen. Wenn sie zum Beispiel an einer Krebserkrankung leiden, dann werden sie, mit Verlaub, abnehmen.

Autorin:

Als wir fragen, warum sich dann Staatsanwaltschaften in drei Ländern mit Heimen des Konzerns befassen, wird die Stimmung frostig. Das stimme nicht. Von spanischen Ermittlungen wisse man nichts. In Italien gibt es inzwischen einen Vergleich. 3,7 Millionen Euro müssen zurückgezahlt werden. Dem habe man zugestimmt, um Schaden von der Firma abzuwenden. Die falsche Abrechnung sei Interpretationssache. Und schließlich würden alle Kassen und Bezirke weiter mit Sereni Orizzonti zusammenarbeiten.

Am Ende behaupten sie: Wenn wir unsere Quellen nicht offenlegen würden, könnten sie zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen.

O-Ton

Pezzuto OVERVOICE: Das Problem mit diesem Interview ist, dass es sich auf Informationen von Quellen stützt, die Sie nicht offenlegen und die wir nicht nachvollziehen können. Wahrscheinlich erzählt Ihnen Ihre Quelle auch gleich, dass ich eine Giraffe zu Hause habe.

Autorin:

Als ehemaliger Journalist weiß der Pressesprecher, dass wir unsere Quellen zu ihrem Schutz nicht offenlegen müssen.

Atmo Schritte im Schnee**Autorin:**

Es ist ein kalter Wintertag. Wir besuchen noch einmal unsere Informantin Frau X. Diesmal bringen wir Kuchen mit. Frau X ist gut gelaunt, erzählt von ihrer neuen Arbeit als Pflegefachkraft auf einer Station für frühgeborene Babys.

Dann reden wir über unser erstes Treffen im vergangenen Sommer. Über ihre Wut, ihre Ohnmacht. Und die Frage, die sie im Gespräch damals immer wieder gestellt hat: Warum? Wie konnte es soweit kommen, dass Menschen elend vor sich hinvegetieren, in einem Heim im schönen reichen bayerischen Oberland?

O-Ton Frau X:

Frage: Haben Sie eine Antwort drauf, viele Monate nach dieser Aussage?

Frau X: Bereicherung des Heims unter Inkaufnahme von...menschlichem Leid. Mehr kann man dazu nicht sagen.

Autorin:

Frau X will, dass sich etwas verändert – und deshalb traut sie sich jetzt auch, ihren echten Namen zu nennen: Andrea Würtz.

Frau Würtz hat ein Ziel: So etwas wie das Leiden der Menschen in der Seniorenresidenz Schliersee darf es nicht mehr geben. Nirgendwo. Und sie hat konkrete Vorschläge, was man verbessern müsste. Sie sagt, es braucht eine bessere und unabhängigere Heimaufsicht. Keine Anmeldung der Kontrollen, keine festen Teams über Jahre. Vielleicht, meint sie, muss es sogar eine überregionale Heimaufsicht geben, weg vom Landratsamt, raus aus dem Ort, damit die Beziehungen nicht zu eng werden. Ähnliche Forderungen hören wir auch von Pflegewissenschaftlern.

Andrea Würtz hofft immer noch, dass die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft dazu führen, dass die Seniorenresidenz Schliersee geschlossen wird, dass die Verantwortlichen vor Gericht müssen. Aber das ist alles andere als sicher.

O-Ton Würtz

Frage: Mal angenommen, Sie würden den Anruf bekommen, von der Kommissarin, mit der Sie zu tun hatten: „Es tut mir so leid. Wir haben alles versucht, es wird keinen Prozess geben, es wird leider eingestellt werden.“ Wie würden Sie da reagieren?

Würtz: Ganz spontan fällt mir nicht viel dazu ein. Ich würde vielleicht eher an die vielen Bilder denken, die ich so mitgenommen habe aus Schliersee, an die vielen Bewohner denken, die unter erbärmlichen Zuständen haben leben müssen. Ich hatte leider keine Bundeswehr-Psychologen, die mir geholfen haben, das zu vergessen oder das zumindest anders zu sortieren, und ich denke, es würde mich weiterhin eine sehr sehr lange Zeit beschäftigen und lässt mein Vertrauen in den Rechtsstaat schwinden.

Autorin:

Die Staatsanwaltschaft München 2 ermittelt immer noch. Ob es zu einem Prozess kommt und jemand verurteilt wird, ist derzeit noch unklar. Bis dahin gilt die Unschuldsvermutung.

... hören, was dahinter steckt!

Titel

DAS HORRORHEIM – EIN FEATURE ÜBER PROFITORIENTIERTE PFLEGE AUF KOSTEN DER BETROFFENEN

Von Claudia Gürkov, Christiane Hawranek und Melanie Marks

Es sprachen: Frank Manhold, Christopher Mann, Jerzy May und die Autorinnen

Ton und Technik: Adele Kurdziel

Regie: Ron Schickler

Redaktion: Verena Nierle und Till Ottlitz

Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks für das ARD radiofeature 2021